

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 36

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geringe Zahl von niedern Truppeneinheiten zu einer nächst höhern verbunden werden. Zahlreiche Abstufungen führt man stets dort ein, wo man eine scharfe Kontrolle von oben herab üben will und es für nothwendig hält, möglichst Jeden durch möglichst Viele bewachen zu lassen; wo man entweder durchaus kein Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Führer hat, oder, wenn dieses Vertrauen bestehen sollte, die koerzitive Gewalt von oben herab auf das Aeußerste verstärken will. Die stufenreiche Hierarchie der Führerschaft verräth dann immer despotische Bestrebungen von oben. Anderseits werden zahlreiche Abstufungen in der Gliederung wieder angenommen, um entweder eine sehr große Anzahl von Führern anstellen zu können, oder um wenigstens innerhalb der Führerschaft eine stufenreiche Hierarchie zu erzielen. In letzterem Fall kann man mit Sicherheit schließen, daß die heerbildende Gewalt die Führerschaft an ihr Interesse fesseln wolle, daß sie es durch die Befriedigung persönlicher Interessen der Führer versuchen müsse, weil entweder in denselben ein edlerer Geist nicht vorhanden ist, oder weil die heerbildende Macht bei den Zwecken, welche sie verfolgt, von edlern Motiven nicht Gebrauch machen kann. . . . Die stufenreiche Hierarchie verfehlt selten ihren Zweck unter verderbten Menschen und ist ebenso oft ein Anzeichen der Faulheit bestehender Verhältnisse. (Untersuchungen über die Organisation der Heere. Basel, Schweghauserische Buchhandlung 1855.)

(Fortsetzung folgt.)

Observations sur le projet d'organisation militaire par T. M., officier d'état-major d'artillerie. Berne, Jent et Reinert 1874.

Das Weltliche Reorganisationsprojekt wird nach allen Richtungen in offiziellen und nicht offiziellen Kreisen beleuchtet und diskutiert. Je mehr, desto besser! Die demnächst beschließenden eidgenössischen Räte werden somit zweifelsohne sich eine Ansicht bilden können, welchen Grundprinzipien die militärisch gebildete Majorität des Volkes huldigt. Selbstverständlich wird die Tages-Presse im Allgemeinen militärwissenschaftliche Dinge nicht besprechen wollen, die dem großen Publikum doch zu fern liegen. Es könnten sonst absichtslos leicht schädliche Phrasen in's Publikum geschleudert werden, wie es z. B. einem Blatte passiert ist, welches mit Bezug auf Terrainstudien deutscher Offiziere in der Schweiz sagt:

„Wimpfen scheint zu übersehen, daß unsere Dufourkarte Anhalt genug gibt und wohl kein Generalstab aller Nachbarländer derselben entbehrt. (Sehr wahr!) Wo z u a l s o n o c h b e s o n d e r e S t u d i e n ? ! !

Die „Observations“ enthalten Vieles, was gewiß in ernste Erwägung gezogen werden wird und von der Kommission schon berücksichtigt ist, z. B. Einteilung des Bataillons in 4 Kompagnien, Errichtung der Feld-Gendarmerie, Vertheilung der taktischen Einheiten auf die Kantone u. A. m. Mit Manchem dagegen können wir uns nicht einver-

standen erklären, so z. B. des Verfassers Bemerkungen gegen die Vermehrung der Kavallerie, bei welcher Gelegenheit er Nachdruck auf die „terrains très-accidentés et déjà connus“ (nicht immer) legt.

Will und kann man die Kavallerie nicht bedeutend vermehren, so gibt es doch sicher bei der Reorganisation der Armee andere Mittel (in dem Rahmen des Ganzen eingefügt und daher ohne große Kosten-Vermehrung anzuwenden), die eignen Truppen mit einem deckenden Schleier zu umgeben, die feindlichen sich genügend weit vom Halse zu halten.

Wir haben die Greirung einer Elite-*Truppe*, (Spezial-Waffe) eines „*Aufklärungs-Korps*“ für jede Division im Auge. Mit wenigen Worten läßt sich der Gegenstand hier allerdings nicht abthun. —

Solche Korps im Gebrauchsfalle bilden zu wollen, erscheint bei einer Miliz-Armee unthunlich; wir beanspruchen für sie einen besondern hervorragenden Platz in der Armee-Organisation, ausgesuchte Offiziere und Mannschaften (Freiwillige) und sorgfältigste Instruktion mit jährlichen gemeinschaftlichen Uebungen an der Grenze. —

Dem Kapitän einer Schützenkompagnie ist gottlob ein Pferd bewilligt. Warum nicht auch jedem Infanterie-Kapitän? Es ist dies um so mehr zu bebauern, da an anderen Orten Pferde zu freigebig bewilligt wurden.

Im Großen und Ganzen wird dem Reorganisations-Projekte mit Recht Lob und Anerkennung gesendet und dem *esprit éminemment patriotique*, den *connaissances militaires approfondies* und dem *travail consciencieux* seines Urhebers gehuldigt. S.

A u s l a n d.

Oesterreich. (Die Krupp'schen Geschütze auf dem Steinfelde.) Bei dem am 26. v. M. zur Ausführung gelangten Probeschießen der 8-7 Cm.-Batterie auf dem Steinfelde handelte es sich vor Allem darum, diese Geschütze, mit deren Detail-Experimentierung sich das technische und administrative Militär-Gemisch seit ungefähr einem Jahre befaßt, dem Reichskriegsminister, den Truppenführern, den Artillerie-Generalen und Offizieren, sowie den Offizieren anderer Waffentypen vorzuführen und durch ein Vergleichsschießen mit einer Batterie des bestehenden Bogenzugsystems den Beweis der enormen Ueberlegenheit der neuen Geschütze herzustellen.

Dieser Beweis ist vollkommen gelungen, und es hat das Schießen am 26. auf die Zuseher einen so überwältigenden Eindruck hervorgebracht, daß es nunmehr wohl als außer Zweifel betrachtet werden kann, daß das Bestreben der Heeresleitung fortan auf die Einführung der 8-7 Cm.-Geschütze gerichtet sein werde. Hierbei können wir nicht umhin beizufügen, daß, wenn einmal diese Anschaffung zum Durchbruch gelangt ist, aus militärischen wie aus politischen Gründen die schnellste Beendigung des Uebergangsstadiums zur Nothwendigkeit wird.

Ohne heute die Konsequenzen aus diesem Siege, dessen Wichtigkeit übrigens kein für das Prosperieren des Staates und der Armee wahrhaft besserer Oesterreicher bestreiten dürfte, ziehen zu wollen, indem wir dies einer demnächstigen eingehenden Auseinandersetzung der Frage vorbehalten, beschränken wir uns für diesmal auf die nachfolgenden das Vergleichsschießen betreffenden Angaben.

Die aus vier Plätzen bestehende Batterie gußstählerner Stütz-